

ARBEIT MIT KURZFILMEN

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht

Einleitung

Mit den filmpädagogischen Begleitmaterialien möchten wir Räume eröffnen, in denen über Filme gesprochen und mit ihnen gearbeitet werden kann. Kinder sollen alles assoziieren, fragen und erzählen können, was ihnen zu dem Gesehenen in den Sinn kommt. Sie erleben Filme, je jünger sie sind, erlebnisorientierter, emotionaler, körperlicher, selektiver und unmittelbarer als es Erwachsene tun. Die Erfahrungen, die beim Filmschauen gemacht werden, können sehr unterschiedlich sein. Deshalb sind die Aufgaben und Ziele des folgenden Materials als Anregung und Anreiz dafür gedacht, mit dem gesehenen Film weiterzuarbeiten.

Aufgrund ihrer Länge können Kurzfilme hervorragend im Unterricht eingesetzt werden, da sie meist innerhalb einer Unterrichtsstunde erarbeitet werden können. Außerdem besteht so die Möglichkeit, mehrere Kurzfilme in einer Doppelstunde bzw. über mehrere Stunden hinweg komparativ zu untersuchen und den Schüler/innen dadurch zeitgleich die filmische Diversität offenzulegen.

1

Aufbau des Materials

Es gibt einen Teil, der, wenn möglich, vor der Filmvorführung bearbeitet werden soll und einen zur Nachbereitung. Alle Materialien sind als Angebote und Denkanstöße zu verstehen, die einzelnen Aufgaben können Ihrem Unterricht entsprechend ausgewählt und bearbeitet werden. Da besonders offene Fragen von jeder Gruppe verschieden beantwortet werden können und sollen, haben wir an diesen Stellen davon abgesehen, Antwortmöglichkeiten vorzugeben. Die Aufgaben können in Kleingruppen, aber auch im Klassenverband bearbeitet werden.

Das Material zu Kurzfilmen beinhaltet allgemeine Anregungen, mögliche Fragestellungen und Ideen zur weiteren Beschäftigung mit und Verwendung von Kurzfilmen im Unterricht.

I. Vor dem Festivalbesuch

1. Filmfestivals und Kino

Ihr werdet in diesem Jahr LUCAS – Internationales Festival für junge Filmfans besuchen. In Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden werden jedes Jahr neue Filme für junges Publikum aus unterschiedlichen Ländern quer über den Globus präsentiert.

Mögliche Fragen zum Thema Filmfestival zur Einstimmung auf den gemeinsamen Besuch können sein:



- Wart ihr schon mal im Kino?
- Wenn ja, was war der erste Film, den ihr dort gesehen habt? Was hat euch daran (am Film selbst oder am Erlebnis Kino) besonders gut gefallen?
- Wie sieht ein typischer Kinobesuch für euch aus?
- Inwiefern unterscheidet sich das Schauen eines Films im Kino vom Schauen zu Hause?
→ viel größeres Bild (Leinwand); Kino als dunkler Ort, in dem man zum Aufpassen „gezwungen“ ist, weil man sich nicht wie zu Hause frei bewegen und sich ggf. nebenbei mit anderen Dingen beschäftigen kann; Film wird über einen Projektor wiedergegeben, der sich hinter den Köpfen der

Zuschauer/innen befindet, statt über einen Fernseher oder Laptop, der vor dem/der Betrachter/in steht und ggf. sogar selbst bedient wird.

- Welche Filme kennt ihr?
- Was ist euch bei einem Film besonders wichtig?
- Kennt ihr noch andere Filmfestivals?
- Was ist ein Filmfestival? Was unterscheidet einen Filmfestivalbesuch von einem normalen Kinobesuch?
- Warum, glaubt ihr, gibt es Filmfestivals?
- Wie müsste ein Film sein, damit er von euch einen Preis erhalten würde?
- Habt ihr schon mal bei einer Kinovorstellung einen Filmschaffenden getroffen?

2. Kurzfilme – eine besondere Art von Filmen

Bei einem Filmfestival werden mehrere Kurzfilme in einem Programm kombiniert. Die Filme sind auf Genre- und Gattungsebene sehr unterschiedlich.

Begriffe: Als *Genre* bezeichnet man eine Gruppe von Filmen, die inhaltlich und stilistisch bestimmte gemeinsame Merkmale aufweisen. Der Begriff *Gattung* bezieht sich meist auf technisch-inhaltliche Gemeinsamkeiten.

Als Genrefilme bezeichnet man z.B. Horrorfilme, Dramen oder Komödien, während Gattung z.B. für Animationsfilme, Dokumentarfilme oder Experimentalfilme verwendet wird.

3

2.1 Charakteristische Merkmale von Kurzfilmen

Kurzfilme haben eine maximale Länge von 30 Minuten; alle Genres und Gattungen sind möglich.

2.1.1 Inhaltliche und formale Eigenschaften

- Pointierung der Handlung oder des dargestellten Konflikts durch verdichtete Erzählstruktur
→ Im Gegensatz zu Langfilmen, die mehr Zeit haben, eine Geschichte zu erzählen, wirkt es bei Kurzfilmen oft so, als passierten Dinge sehr schnell hintereinander und es wird der Eindruck erweckt, der Film bestehe ausschließlich aus Ereignissen, die für den Fortgang der Handlung wichtig sind. In Langfilmen kann es schon einmal vorkommen, dass längere Zeit nichts oder nur wenig passiert, wie z.B. eine lange Sequenz, in der ausschließlich eine Landschaft gezeigt wird. In Kurzfilmen hingegen scheinen alle Ereignisse von Bedeutung oder wichtig für das Verständnis der Handlung zu sein.

- Kurzfilme konzentrieren sich meist auf EIN Problem oder einen Handlungsstrang.
- Verwenden häufig Symbole, die einen Hinweis auf die Bedeutung oder Lesart des Films geben. Das können Gegenstände aber z.B. auch bestimmte Farben sein. Die Symbolsprache sorgt dafür, dass in kürzerer Zeit dennoch präzise und gehaltvoll erzählt werden kann.
- Oft haben Kurzfilme einen spontanen Einstieg in die Handlung und/oder ein abruptes, offenes Ende. So fordern sie die Zuschauer/innen zum Weiterdenken heraus und eröffnen Interpretationsräume.

2.2 Produktionshintergrund

- Die meisten Nachwuchsregisseur/innen starten ihre Karriere mit der Produktion von Kurzfilmen. Dies führt auch dazu, dass Kurzfilme ein hohes Maß an Authentizität bei jugendrelevanten Inhalten haben. Außerdem stellen die ersten Filme von jungen Regisseur/innen eine Probierplattform dar und weisen deshalb oft innovative und kreative stilistische und inhaltliche Formen auf.

4

2.3 Gesprächsrunde: Kurzfilme

- Habt ihr schon einmal Kurzfilme gesehen?
- Was unterscheidet Kurzfilme von Langfilmen – außer die Länge?
- Welche Vor- und Nachteile haben Kurzfilme gegenüber Langfilmen?
- Was erwartet ihr von den Kurzfilmen in diesem Programm?
- Welche Filmgenres oder -gattungen kennt ihr noch? Was sind typische Szenen in Filmen bestimmter Genres?

praktischer Arbeitsauftrag: Wählt ein Genre aus und notiert eine typische Szene. Ihr könnt diese in einem Storyboard zeichnen oder mit Stichworten beschreiben. Überlegt dabei auch, was wichtig ist, um euer ausgewähltes Genre darzustellen (z.B. Kostüme, Licht, Requisiten).

- Kennt ihr konkrete Filmbeispiele zu den verschiedenen Genres oder Gattungen?

theoretischer Arbeitsauftrag: Wenn ja, erläutert euren Mitschüler/innen kurz,

worum es in dem Film geht und warum ihr ihn der genannten Gattung/Genre zuordnen würdet, d.h. welche typischen Stilmittel hier verwendet werden.

II. Nach dem Festivalbesuch

1. Fragen und Reaktionen zu den Filmen

Nach dem Festivalbesuch kann eine offene Fragerunde die Arbeit mit den Kurzfilmen eröffnen. Mögliche Fragen zur Nachbereitung des gemeinsamen Besuchs sowie der gesichteten Kurzfilme können sein:

- Wie haben euch die Kurzfilme gefallen?
- Welche/r Kurzfilm/e war der beste und warum?
- Welche/r Kurzfilm/e haben euch nicht so gut gefallen und warum?
- Welche Fragen sind in den Filmen offen geblieben?
- Gibt es etwas, das ihr nicht verstanden habt?

2. Filmische Gestaltungsmittel in den Festival-Kurzfilmen

2.1 Stimmung im Film

Ein Film kann uns in verschiedene Stimmungen versetzen. Diese werden größtenteils durch die Geschichte erzeugt, die erzählt wird. Aber auch die Filmsprache spielt eine große Rolle bei der Herstellung und Verstärkung von Stimmungen. Oft unterstreichen filmische Mittel die Stimmung bzw. Atmosphäre der im Film erzählten Geschichte: Zum Beispiel durch Farbgebung, Licht, Musik, Kameraeinstellung und Schnitttechnik.

- Wie wird Stimmung oder Atmosphäre in Filmen erzeugt?
- Welche inhaltlichen „Stimmungsmacher“/Stilmittel fallen euch ein?
- Welche filmtechnischen „Stimmungsmacher“/Stilmittel fallen euch ein?

- Welche „Stimmungsmacher“/Stilmittel wurden in den Kurzfilmen, die ihr gesehen habt, verwendet?
- Warum denkt ihr, wurden gerade diese „Stimmungsmacher“/Stilmittel verwendet und nicht andere?

2.1.1 Praktische Aufgabe zum Thema Farbgebung und Licht im Film

Die Farbwahl eines Films bestimmt dessen Stimmung mit. Dunkle Farben wirken dabei eher traurig, bunte Farben hingegen stimmen uns meist fröhlich.

praktischer Arbeitsauftrag: Jede/r sucht sich eine Szene aus den Kurzfilmen aus, an die er/sie sich gut erinnert. malt die Szene nach und verändert dabei die Farben und das Licht. Aus einer überwiegend „dunklen“ Szene macht ihr z.B. eine eher „helle/bunte“ oder andersherum.

Besprecht danach gemeinsam:

- Wie wechselt die Stimmung einer Szene, wenn sich die Farbe und das Licht verändern?
- In welchem Kurzfilm/welchen Kurzfilmen ist euch die Farbwahl und das Licht besonders aufgefallen?
- In welchem Film wurde eher mit dunkleren Farben und Schatten gearbeitet? Wie wirkte das auf euch?
- In welchem Film wurde eher mit helleren Farben und viel Licht gearbeitet? Wie wirkte das auf euch?
- Schwarzweißfilm: Habt ihr schon einmal einen Schwarzweißfilm gesehen? Könnt ihr euch vorstellen, welche Stilmittel hier häufig anstelle von Farbe verwendet werden, um Stimmung zu erzeugen?
→ v.a. Licht und Schatten in filmtechnischer Hinsicht

2.1.2 Praktische Aufgabe zum Thema Filmmusik

Ein wirkungsvolles Mittel, um Stimmung zu beeinflussen, ist Filmmusik. Durch Filmmusik können die Atmosphäre eines Films erzeugt oder die Gefühle und Gedanken von Figuren im Film verdeutlicht werden.

praktischer Arbeitsauftrag für zu Hause: Wählt aus einem Film, den ihr z.B. auf DVD/Blu-ray habt, eine Szene aus. Seht sie euch einmal an. Nun schaltet den Ton stumm und seht sie euch ein zweites Mal an. Hat sich die Wirkung verändert? Versucht es nun mit anderer Musik, die ihr gleichzeitig zu der Szene abspielt.

Zusatzaufgabe Filmmusikbegleitung: Wenn ihr ein Instrument spielt, versucht doch einmal selbst, die ausgewählte Filmszene musikalisch zu begleiten, so dass es zur Stimmung passt. Solltet ihr kein Instrument beherrschen, nehmt euch einen oder mehrere Alltagsgegenstände (z.B. ein Küchentuch, das ihr geräuschvoll spannt oder

einen Kochlöffel, mit dem ihr sanft auf den Tisch trommelt) und erzeugt so eine Geräuschkulisse für die von euch ausgewählte Szene. Was fällt euch auf? Worauf habt ihr geachtet? Wo gibt es Schwierigkeiten?

Besprecht danach gemeinsam:

- Wie kann mit Musik die Stimmung einer Szene verändert werden?
 - erinnert ihr euch an die Musik in den Kurzfilmen?
 - Welche Musik war in welchen Szenen zu hören?
 - Könnt ihr euch an Instrumente erinnern, die für die Musik verwendet wurden?
 - Welche Instrumente können traurige Stimmungen erzeugen? Welche Instrumente können fröhliche Stimmungen erzeugen?
-
- Habt ihr schon einmal einen Stummfilm gesehen?
 - In den ersten Jahren nach der Erfindung des Films (bis Ende der 1920er Jahre) war es technisch noch nicht möglich, Filme mit Ton zu versehen. Damals mussten Filme, die meist auch Kurzfilme waren, völlig ohne gesprochenen Dialog auskommen.
 - Wie denkt ihr, sah ein Kinobesuch damals aus? Wie hat man wohl das „Problem“ des fehlenden Tons gelöst?
 - oft konstante und improvisierte Live-Musikbegleitung mit Klavier, seltener und nur in großen Kinos auch mit Orchester; teilw. Musik über Grammophon, d.h. Schallplatte, parallel zum Film; Filmerklärer/-erzähler; zusätzl. Zwischentitel/Texttafeln, auf denen textuell beschrieben wurde, was gerade in der entsprechenden Szene geschah

3. Arbeitsblatt: Trickfilme und Realfilme

Es gibt verschiedene Arten von Filmen. *Realfilme* nennt man Filme, in denen echte Menschen, also Schauspieler/innen, mitspielen. Daneben gibt es *Trick-* bzw. *Animationsfilme*. In ihnen können Puppen, Knetfiguren oder gezeichnete Dinge zum Leben erweckt werden. Der Begriff Animationsfilm wird heutzutage meist für computeranimierte Filme verwendet.

Besprecht folgende Fragen in der Gruppe:

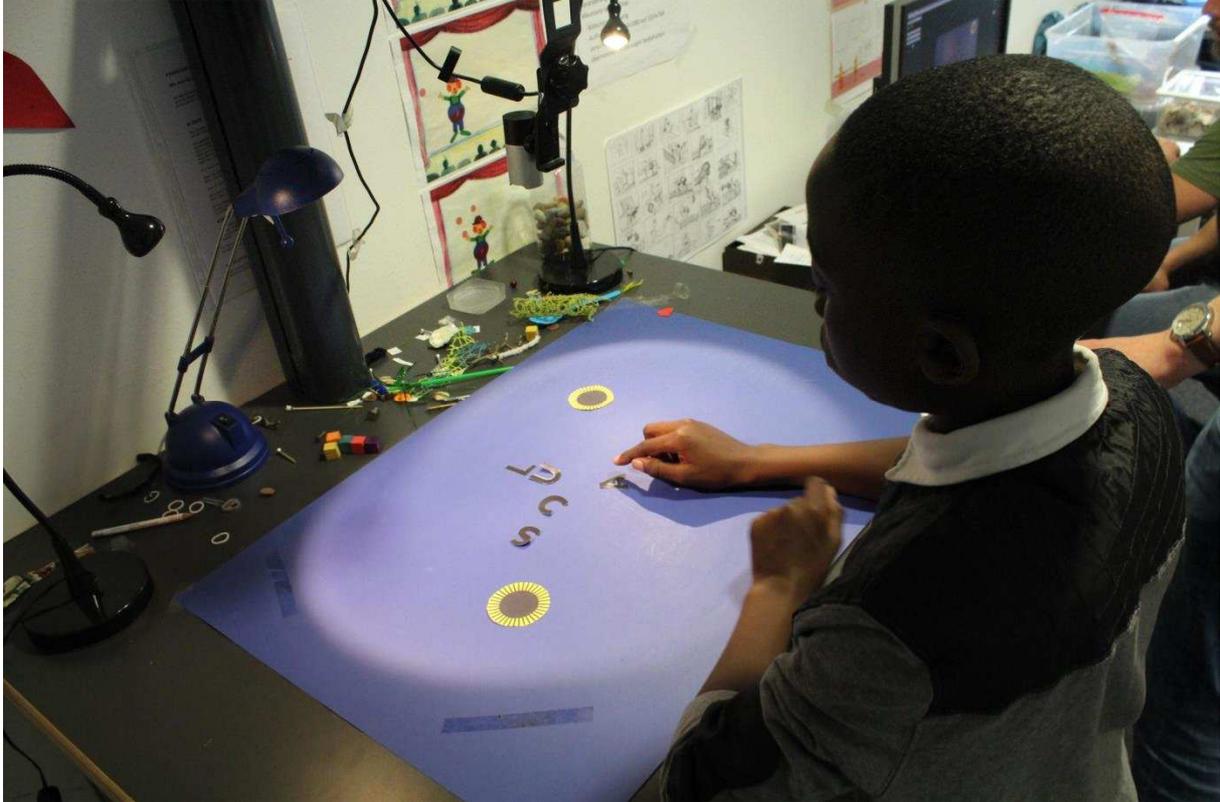
- Welche Filme aus der Kurzfilmrolle waren Trickfilme?
- Welche Filme aus der Kurzfilmrolle waren Animationsfilme?
- Was kann in Trickfilmen besser dargestellt werden als in Realfilmen?
- Was kann in Realfilmen besser dargestellt werden als in Trickfilmen?
- Aus welchem Material können Figuren in Trickfilmen bestehen?
→ gezeichnet, gebastelt, geknetet, Puppen
- Kennt ihr Filme (oder Serien), die eine Mischform aus Real- und Trickfilm darstellen?
→ z.B. „Paddington“, „Peter Hase“, „Pettersson & Findus“, „Die kleine Hexe“ ...
- Wie wirken diese Filme auf euch? Was fällt euch auf?

3.1 Praktische Aufgaben

Bei Trickfilmen besteht jede Sekunde Film aus mindestens 24 einzelnen Bildern. Diese werden so schnell hintereinander abgespielt, dass das Auge denkt, die Bilder bewegen sich. Das Auge wird dabei sozusagen ausgetrickst.

Eine einfache Methode, um selbst einen Trickfilm zu machen, ist die *Cut-Out-Technik*. Bei der Cut-Out-Technik werden Figuren in einzelne Teile zerlegt und ausgeschnitten (Cut-Out). Sie können nun direkt unter die Kamera gelegt und bewegt, also animiert, werden. Die Cut-Out-Technik ist eine Variante der *Stop-Motion-Technik*, bei welcher die Figuren pro Bild immer ein kleines Stückchen weiter bewegt werden. Wenn am Ende des Produktionsprozesses alle Bilder schnell hintereinander abgespielt werden, wird das menschliche Auge überlistet und wir sehen eine flüssige Bewegung.

Anmerkung: Für das Arbeitsblatt werden pro Kleingruppe eine Foto- oder Filmkamera mit Stativ sowie ein Computer oder Laptop benötigt.



Für diese Aufgabe sollten ungefähr eineinhalb Zeitstunden eingeplant werden. Je nach Alter der Kinder brauchen diese neben einer Einführung in den Gebrauch der Kamera auch während des Fotografierens Hilfestellung. Zusätzliche Pat/innen für diese Zeit können nützlich sein.

Arbeitsschritte:

1. Bildet Kleingruppen von 3-4 Personen.
2. Sucht euch 2-3 Figuren aus und überlegt euch einen geeigneten Hintergrund. Das kann zum Beispiel ein großes selbstgemaltes Bild oder einfach nur eine Tischplatte sein.
3. Was soll in eurer Animation passieren? Überlegt euch eine kurze Geschichte oder sucht euch eine kurze Szene aus einem Film aus, die ihr nachspielen möchtet.
4. Da es schwierig ist, von der Seite Fotos zu machen, fotografiert ihr am besten von oben. Montiert die Kamera so, dass sie von oben das gesamte Bild erfasst.
5. Legt eure Figuren nun auf den Hintergrund und macht ein Foto. Nach jedem Foto bewegt ihr die Figuren ein klitzekleines Stückchen (ungefähr einen kleinen Finger breit) und schießt erneut ein Foto.

6. Wiederholt diesen Vorgang so lange, bis eure Geschichte fertig erzählt ist.

Dass man fürs Animationsfilmmachen viel Geduld und Fingerspitzengefühl braucht, werdet ihr schnell merken. Beim professionellen Trickfilm werden für eine Sekunde mindestens 24 Bilder benötigt.

Für eure Animation benötigt ihr mindestens 30 Aufnahmen, um eine Bewegung erkennen zu können, besser sind mehr Bilder. Auf dem Computer könnt ihr euch anschließend in einer Slideshow mit schnellem Bildwechsel die Bewegungen ansehen.

Tipp:

Mittlerweile gibt es auch viele, leicht zu bedienende Programme für Computer oder Tablet, die entweder nicht viel oder sogar gar nichts kosten. Mit den Programmen für Tablets spart ihr euch sogar einen Arbeitsschritt: Einige Programme können Fotos aufnehmen und direkt animieren. Eine Fotokamera hingegen hat den Vorteil, dass die Fotos meist eine bessere Qualität haben und ihr noch mehr Einstellungen selbst wählen könnt.

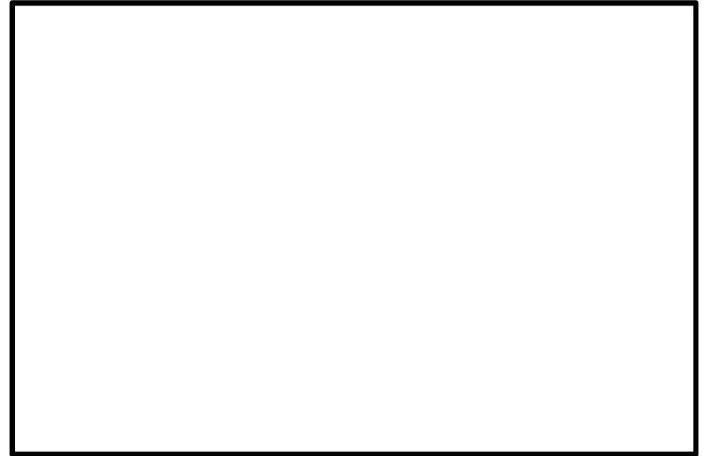
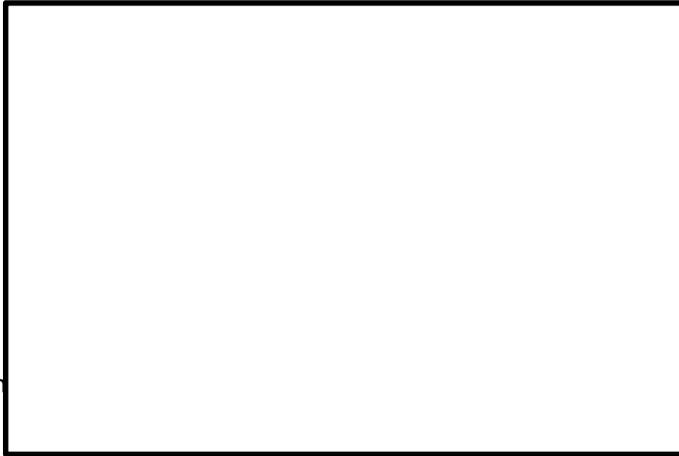
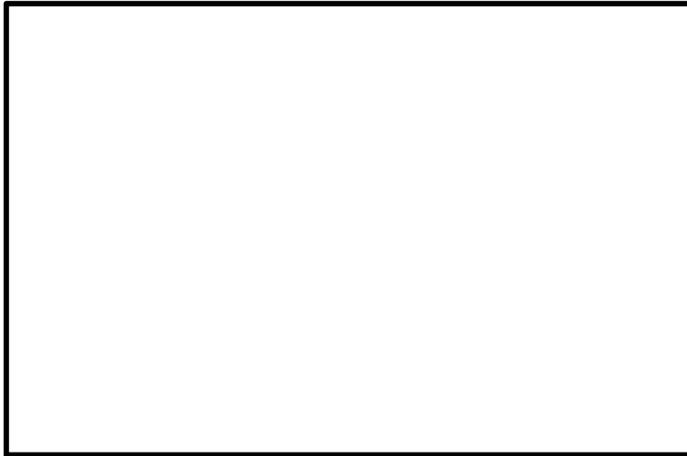
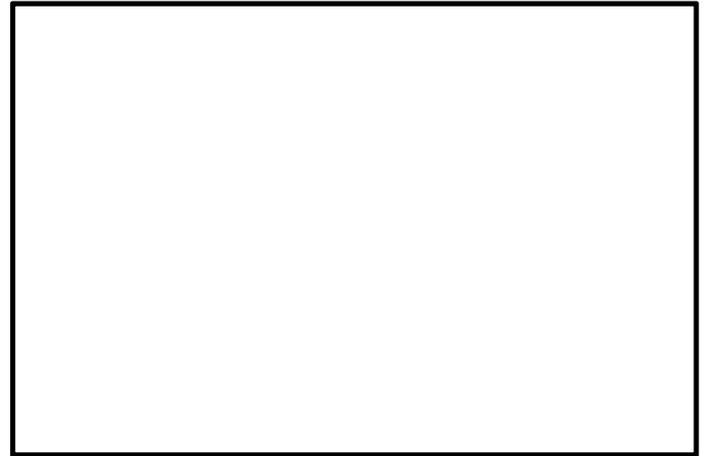
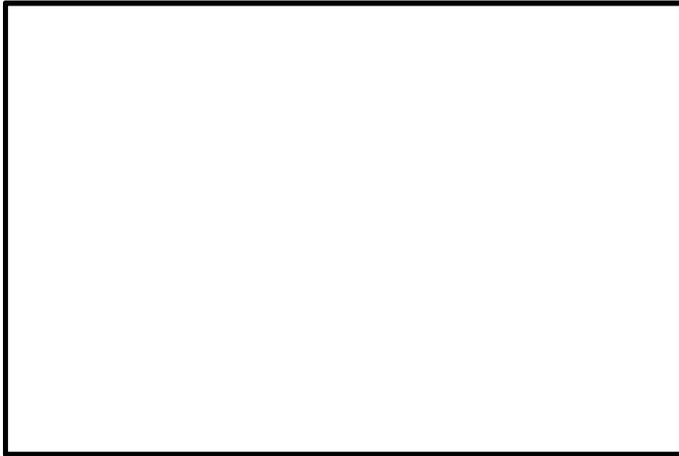
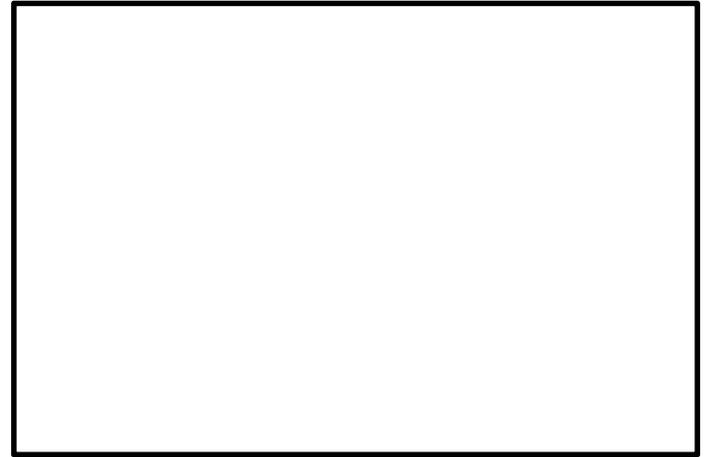
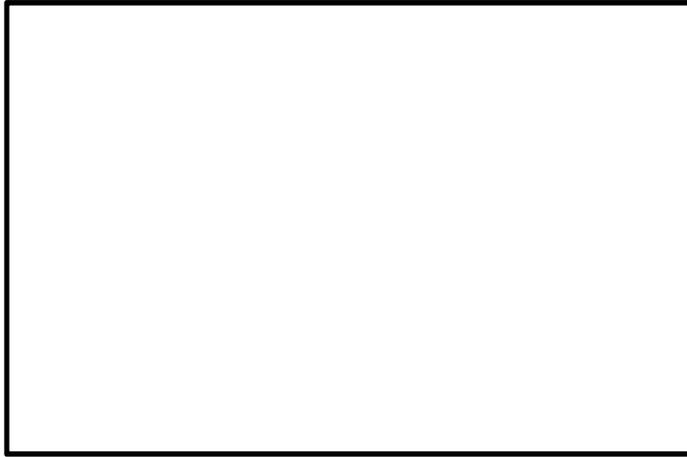
- iOS/macOS: z.B. *iMovie* (Apple)
- Android: z.B. *Stop Motion Studio* (Cateater)
- Windows: z.B. *Windows Movie Maker* (Windows)

4. Arbeitsblatt: Storyboard

Ein Storyboard wird von Filmemacher/innen dazu verwendet, sich vor den Dreharbeiten genau zu überlegen, wie welche Szene aussehen soll. Storyboards sehen deshalb ein bisschen aus wie Comics. Sie bilden Handlungsschritte ab und bereits, ob man in einem Moment eine Figur von Nahem oder weiter weg zeigen möchte (Einstellungsgrößen). So bekommen alle, die am Film beteiligt sind, eine genaue Vorstellung davon, wie eine Szene am Ende aussehen soll und können loslegen.

praktischer Arbeitsauftrag: Wähle einen der Kurzfilme aus, den du bei LUCAS gesehen hast. Überlege dir dann ein alternatives Ende für den Film und zeichne das passende Storyboard dazu. Du kannst die hier angehängte Vorlage nehmen, oder ein eigenes Storyboard auf größerem Papier zeichnen. Entscheide dabei auch, wann du eine Figur von Nahem zeigst (also das Gesicht in Großaufnahme) oder wann du mehrere Figuren oder vielleicht auch den Ort des Geschehens in deinem Bild darstellen möchtest. Begründe deine Entscheidungen.

STORYBOARD // Seitennummer: _____ Szene: _____ Produktion: _____ Künstler: _____



m